

Berlin, 08.07.2010

## **Fehlzeiten-Report 2010: Wettbewerbsvorteil Vielfalt**

### **Beschäftigte mit Migrationshintergrund im Arbeitsalltag stärker belastet/Herausforderungen für die betriebliche Gesundheitsförderung**

**Berlin. Immer mehr Unternehmen in Deutschland stellen gezielt Menschen wegen ihres Migrationshintergrundes ein und nutzen deren sprachlichen und kulturellen Kenntnisse. Zugleich sind Beschäftigte mit ausländischen Wurzeln vergleichsweise größeren körperlichen Belastungen ausgesetzt, fühlen sich weniger von Vorgesetzten unterstützt und nicht integriert. Sie haben deshalb deutlich öfter gesundheitliche Beschwerden und sind häufiger krank. Das ist das Ergebnis einer im Fehlzeiten-Report 2010 vorgestellten Befragung in 500 Unternehmen. Der Report, der gemeinsam vom Wissenschaftlichen Institut der AOK (WIdO) und der Universität Bielefeld herausgegeben wird, zeigt exemplarisch, wie Unternehmen durch betriebliche Gesundheitsförderung Belastungen verringern, die durch unterschiedliche Lebens- und Arbeitsbedingungen entstehen. Zudem liefert der Fehlzeiten-Report 2010 aktuelle Daten und Analysen zu den krankheitsbedingten Fehlzeiten in der deutschen Wirtschaft.**

Die Zahl der Krankheitstage hat 2009 erneut leicht zugenommen. Laut Fehlzeiten-Report 2010 stieg der Krankenstand im Vergleich zu 2008 von 4,6 auf 4,8 Prozent. Im Durchschnitt dauerte eine Arbeitsunfähigkeit 17,3 Tage. Die Daten basieren auf den Fehlzeiten von 9,7 Millionen bei der AOK versicherten Erwerbstätigen.

Ältere Arbeitnehmer sind laut Statistik weniger, aber dafür länger krank. Frauen sind häufiger, aber kürzer krank. Männer leiden vermehrt unter Muskel-Skelett-Erkrankungen und Verletzungen, Frauen eher unter Atemwegserkrankungen und Depressionen. Die Fehlzeiten unterschieden sich weiter deutlich nach Branchen und Tätigkeiten. Viele Arbeitsunfähigkeitstage weisen Straßenreiniger (28,8 Tage), Waldarbeiter (25,1 Tage) oder Helfer in der Krankenpflege (24,9 Tage) auf. Vergleichsweise wenige Fehlzeiten gibt es bei Hochschullehrern (4,9 Tage), Ingenieuren (6,3 Tage) oder Ärzten (7,1 Tage).

Muskel- und Skeletterkrankungen waren auch 2009 für die meisten Krankheitstage verantwortlich (23 Prozent). In der WIdO-Statistik folgen Atemwegserkrankungen (14 Prozent), akute Verletzungen (12,3 Prozent) und psychische Erkrankungen (8,6 Prozent). „In den letzten Jahren nehmen psychische Erkrankungen kontinuierlich zu“, erläutert Helmut Schröder, Mitherausgeber des Fehlzeiten-Reports und stellvertretender WIdO-Geschäftsführer. „Im Vergleich zu anderen Krankheiten sind sie aber häufig mit langen Ausfallzeiten verbunden. Bei einer Atemwegserkrankung fehlt ein Beschäftigter im Schnitt 6,5 Tage, bei einer psychischen Erkrankung sind es fast 23 Tage.“

**Gezielte betriebliche Gesundheitsförderung**

Die Vielfalt verschiedener Kulturen, Werte, Überzeugungen innerhalb der Belegschaft und die Veränderung der Altersstrukturen stellen viele Unternehmen vor neue Herausforderungen. „Die Universität Bielefeld und das WIdO haben deshalb für den aktuellen Fehlzeiten-Report das Schwerpunktthema `Vielfalt managen: Gesundheit fördern – Potenziale nutzen´ gewählt“, erläutert Mitherausgeber Schröder. „Wir wollen zeigen, wie Betriebe es schaffen können, vor dem Hintergrund der Globalisierung und des demografischen Wandels ihre Mitarbeiter zu fördern, neue Fachkräfte zu gewinnen und damit letztendlich wettbewerbsfähig und innovativ zu bleiben.“

Als Beispiel nennt der Fehlzeiten-Report einen bayerischen Betrieb, dessen türkische Beschäftigte häufiger krank waren als die deutschen Kollegen. In Zusammenarbeit mit der AOK Bayern hat das Unternehmen neben körperlich anstrengender Akkord- und Schichtarbeit weitere belastende Faktoren identifiziert: ungleiche Behandlung durch Vorgesetzte, Sprachprobleme und damit verbundene Informationsdefizite sowie starre Arbeitszeiten während des islamischen Fastenmonats Ramadan. Gemeinsam mit den Mitarbeitern hat der Betrieb Lösungen gefunden. Jetzt gibt es zum Beispiel Wunschsichten während der unterschiedlichen Feiertage. Vier Wochen Betriebsurlaub ermöglichen den türkischen Mitarbeitern einen längeren Aufenthalt in der Heimat. Führungskräfte lernen Türkisch und in der Kantine stehen internationale Gerichte auf der Speisekarte. Der Krankenstand ist auch dadurch gesunken und das Betriebsklima hat sich deutlich verbessert.

Diese und weitere Ergebnisse zum Schwerpunktthema „Vielfalt managen: Gesundheit fördern – Potenziale nutzen“ wie auch aktuelle Daten und Analysen zu den krankheitsbedingten Fehlzeiten in der deutschen Wirtschaft finden sich im soeben erschienenen Fehlzeiten-Report 2010.

**Badura/Schröder/Klose/Macco (Hrsg.): Fehlzeiten-Report 2010, Schwerpunktthema: Vielfalt managen: Gesundheit fördern – Potenziale nutzen; Berlin 2010; 491 Seiten; broschiert, 49,95 € ISBN 978-3-642-12897-4.**

Mehr Infos im Internet: [http://wido.de/fzr\\_2010.html](http://wido.de/fzr_2010.html)

<b>Pressekontakt</b>	<b>Email</b>	<b>Telefon/Fax</b>
Katrin Macco	katrin.macco@wido.bv.aok.de	Tel.: 030/34646-2576 Fax.: 030/34646-2144
<b>Rezensionsexemplar</b>	<b>Email</b>	
Uschi Kidane	uschi.kidane@springer.com	Tel.: 06221/487-8166 Fax.: 06221/487-68166

## Frauen häufiger, aber kürzer krank

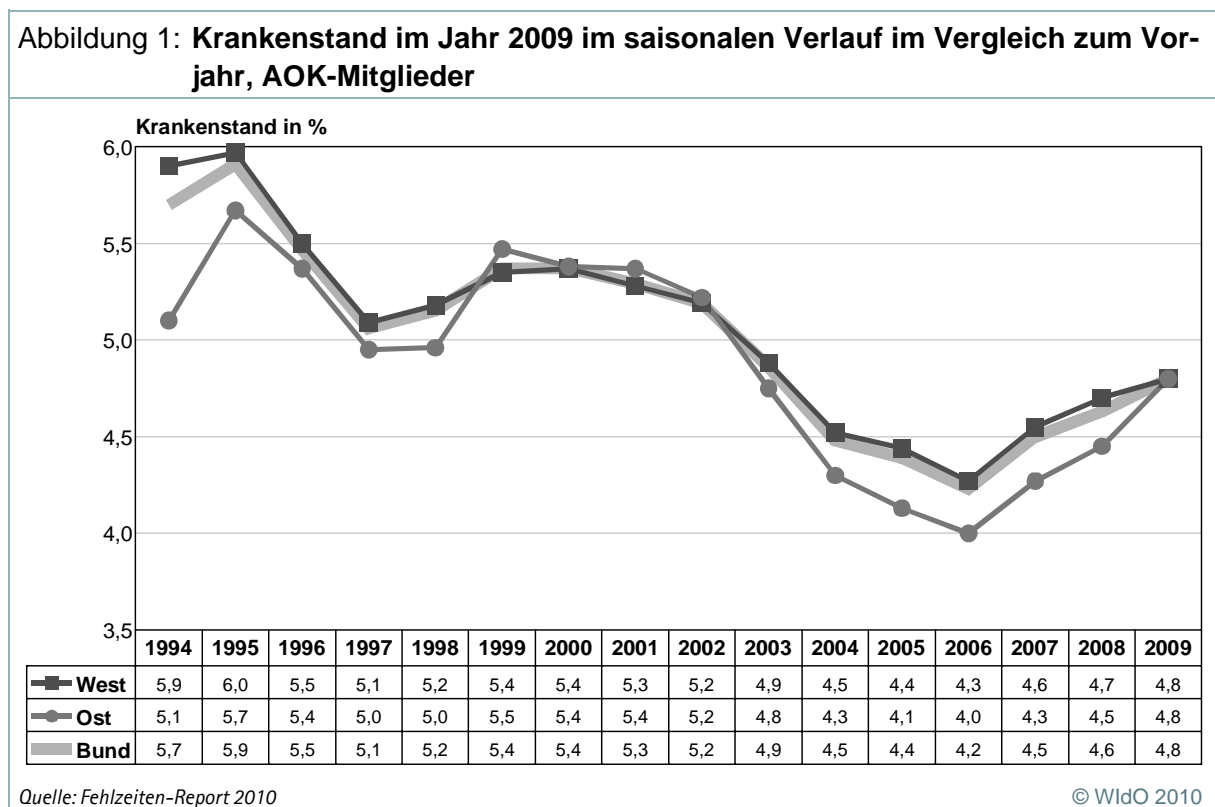
**Tabelle 1: Krankenstandskennzahlen 2009 nach Geschlecht, AOK-Mitglieder**

	Krankenstand in %	Arbeitsunfähigkeiten je 100 AOK-Mitglieder		Tage je Fall	AU-Quote* in %
		Fälle	Tage		
Männer	4,8	149,8	1.760,8	11,8	53,3
Frauen	4,7	152,4	1.700,7	11,2	55,1
<b>Gesamt</b>	<b>4,8</b>	<b>150,9</b>	<b>1.734,9</b>	<b>11,5</b>	<b>54,0</b>

\* Anteil der AOK-Mitglieder mit mindestens einem Arbeitsunfähigkeitsfall

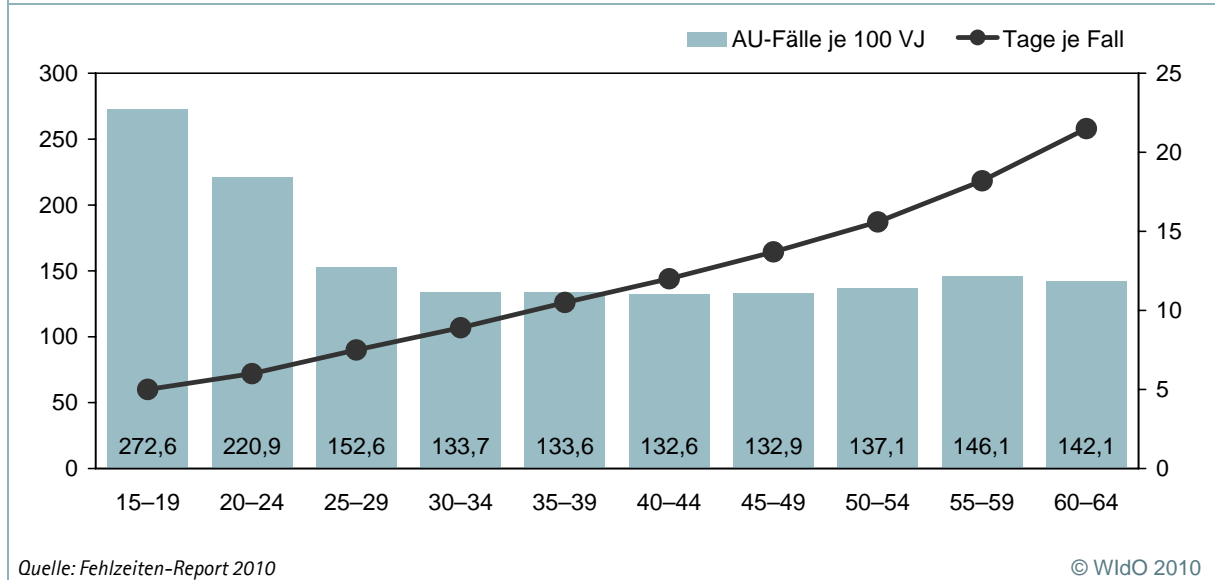
© WIdO 2010

## Steigender Krankenstand seit 2007



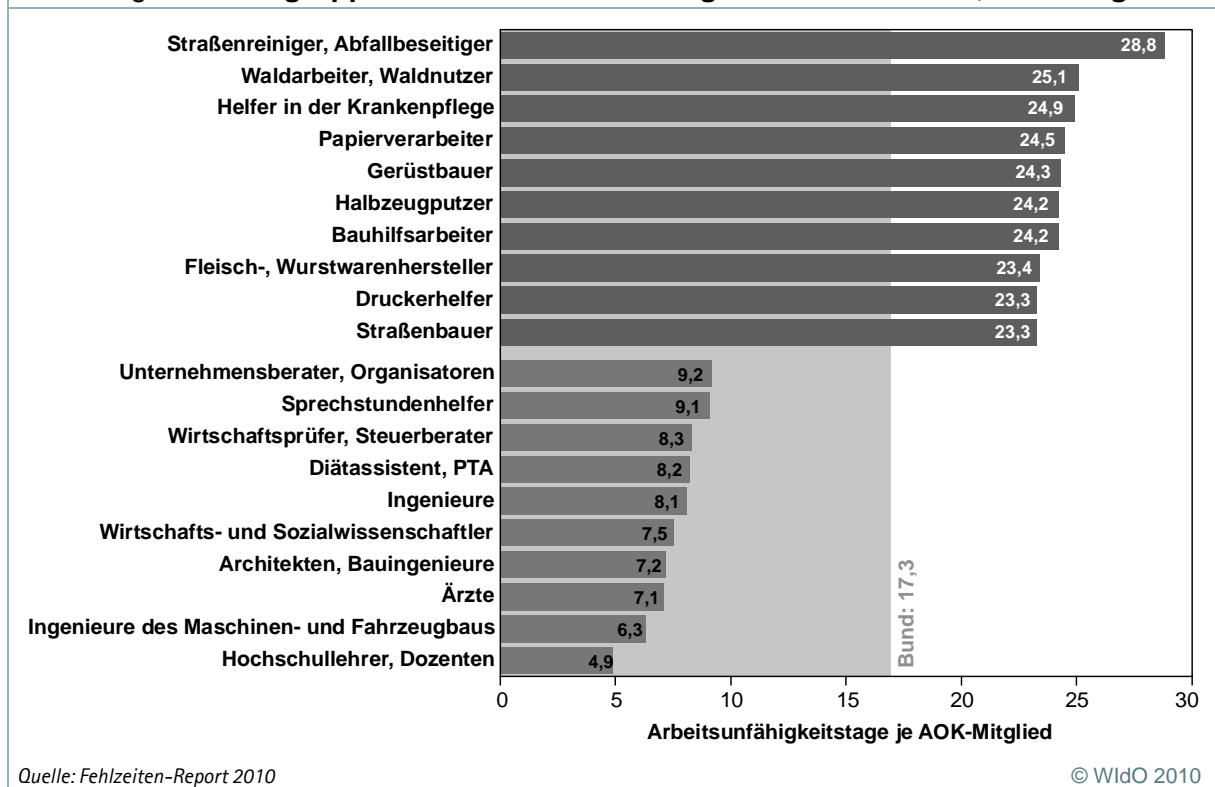
## Ältere weniger, dafür länger krank

Abbildung 2: Arbeitsunfähigkeit der Altersgruppen nach Dauer 2009, AOK-Mitglieder



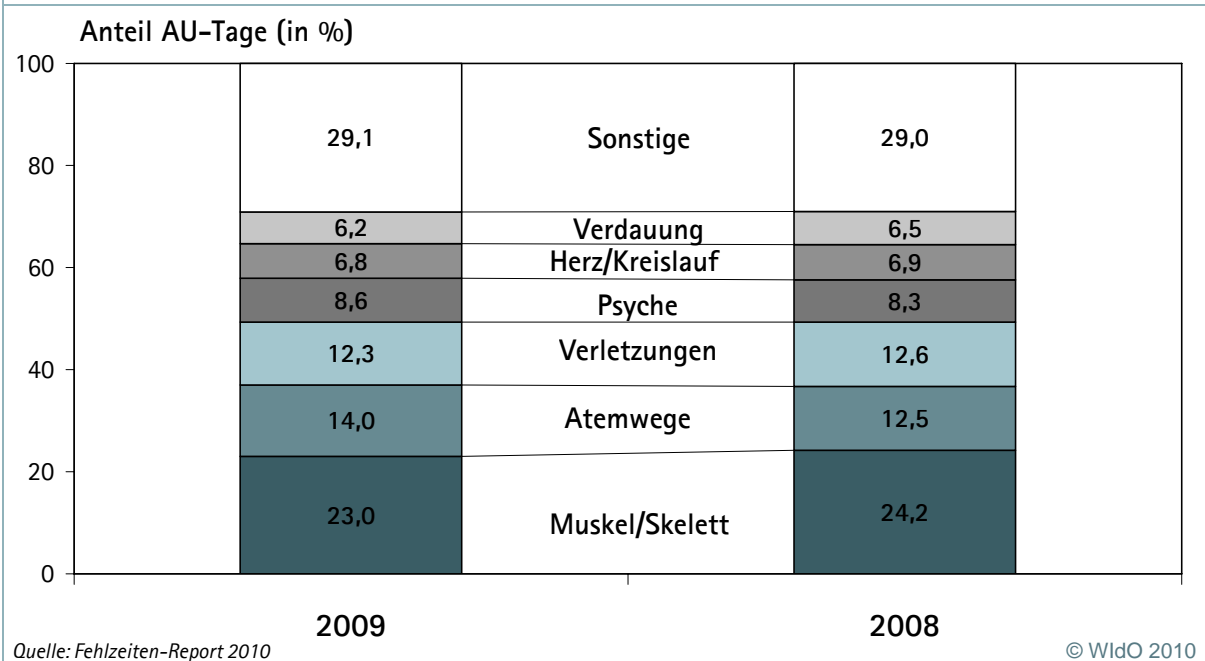
## Deutliche Unterschiede zwischen Berufsgruppen

Abbildung 3: Berufsgruppen mit hohen und niedrigen Fehlzeiten 2009, AOK-Mitglieder



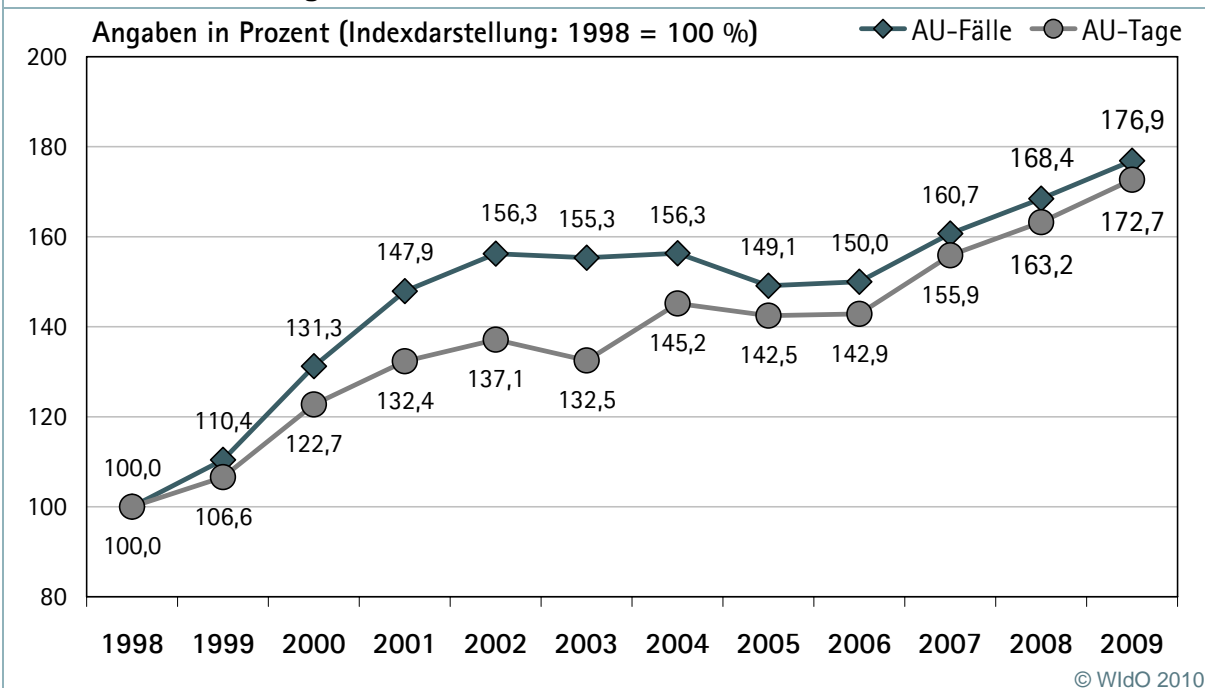
## Mehr Erkrankungen der Atemwege und Psyche

Abbildung 4: Arbeitsunfähigkeitstage nach Krankheitsarten 2009 im Vergleich zum Vorjahr, AOK-Mitglieder



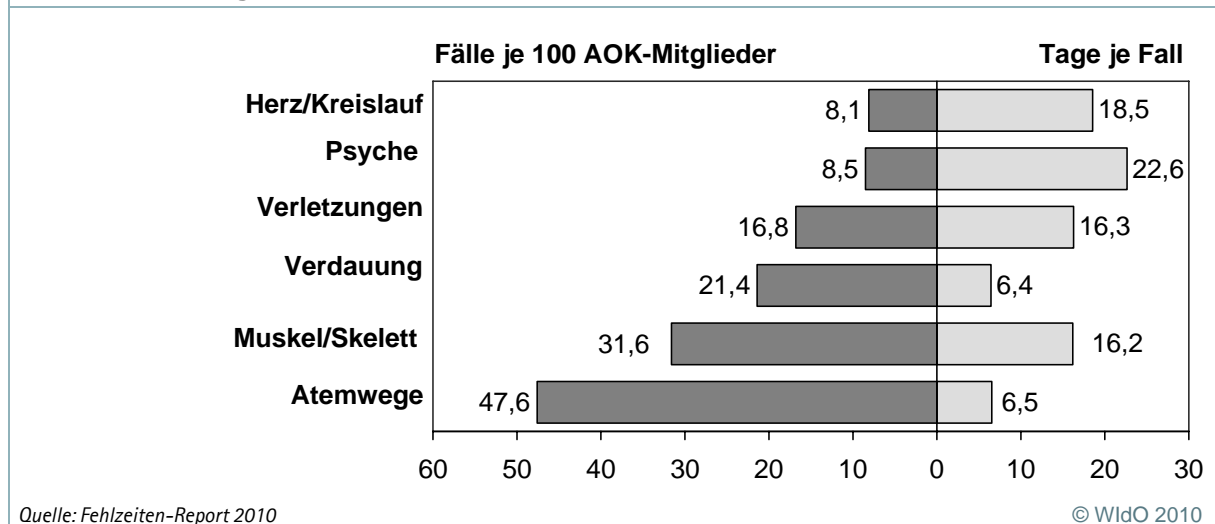
## Deutliche Zunahme psychischer Erkrankungen

Abbildung 5: Arbeitsunfähigkeit durch psychische Erkrankungen 1998–2009, AOK-Mitglieder



## Psychische Erkrankungen verursachen längste Ausfallzeiten

Abbildung 6: Arbeitsunfähigkeitsfälle und Dauer nach Krankheitsarten 2009, AOK-Mitglieder



## Ausländische Mitarbeiter fühlen sich stärker belastet

Abbildung 7: Gesundheitliche Beschwerden bei Vollzeitbeschäftigten nach Migrationshintergrund

